

## *Niemals in Vergessenheit geratenes Izbica/Ischbitze*

### *The Never Forgotten Izbica*

*Piotr A. Owsieński*

UNIwersytet Jagielloński w Krakowie

---

#### **Keywords**

World War II, history, Jewish people, occupation

#### **Abstract**

The article contains a critical analysis and evaluation of book entitled *Izbica, Izbica* the author of which is Rafał Hetman, a journalist and a reporter, whose publications were published in the papers “Gazeta Wyborcza”, “Tygodnik Powszechny” or in the magazine “Chidusz”. The reviewed book in form of an interview and a report from it shows the lot of the Jewish community in Izbica – a small place near Lublin in south-eastern Poland. During the Second World War it served as a concentration camp and a ghetto. Unfortunately the name of the place is only seldom mentioned in such context in the specialist literature about the holocaust and the martyrdom of the Jewish people in Poland. The book as a result of the reporter’s work can be regarded as a testimony and a history textbook of the local communities, in which the main characters lose their anonymity and become specific people with their own names and wealth of experience, living in the social constellations and traditional relationship with other people.

*We should therefore claim, in the name of tolerance,  
the right not to tolerate the intolerant<sup>1</sup>.*

Karl Popper (1902–1994)

Im Vorliegenden wird der Versuch unternommen, an das sowohl in der Kunst in weitestem Sinne als auch in der Wissenschaft tausendmal angeschnittene Thema des Zweiten Weltkrieges (1939–1945) in seiner äußerst gewalttätigen und entsetzlichen Dimension des Holocaust sowie des Judenmartyriums anzuknüpfen.

Zur Inspiration für solch ein Vorhaben ist das auf Polnisch verfasste Buch *Izbica, Izbica* (2021) von Rafał Hetman<sup>2</sup> geworden. Sein Buch berührt eigentlich keine neue Frage, weil es die durch den Zweiten Weltkrieg herbeigeführte, immense, vor dem Vergessen zu bewahrende Tragödie unterschiedlichster Nationen und verschiedenster Nationalitäten ans Tagelicht bringt. Seine Innovation besteht jedoch darin, dass die ganze Erzählung die Form eines Interviews besitzt, in dem die befragten Menschen der Leserschaft über ihre Erinnerungen und Impressionen aus der Zeit kurz vor dem Kriegsausbruch im Jahre 1939 sowie aus der Zeit des Krieges und der NS-Besatzung selbst berichten. Zuerst bekommt man den Einblick in die Lebensumstände der Bewohner von Ischbitze, die gemeinsam – unabhängig von ihrem Glauben – in einem polnischen durchschnittlichen Städtchen lebten. An dieser Stelle ist doch eines der Dutzende von Städtchen Polens gemeint, in dem das Jiddische auf den Vorkriegsstraßen zu hören war. Dies ist wiederum noch eine Spur und ein Relikt der alten Zeiten, als das multinationale und multikulturelle Königreich Polen bzw. Polen-Litauen zu den tolerantesten Ländern Europas gehörte: „Das herausragende Merkmal der Gesellschaft von Polen-Litauen [...] war ihr multikultureller Charakter. Innerhalb der Grenzen der alten Republik gab es eine Fülle von Völkern, Religionen und Sprachen. Polnische Adlige und ruthenische Bauern vermischten sich mit deutschen Städtern und jüdischen oder armenischen Händlern. [...] Rund um die römisch-katholische Mehrheit gruppierte sich ein buntes Allerlei von Sekten und Konfessionen: Calvinisten, Lutheraner, Arianer bzw. Unitarier; Orthodoxe, Unierte und Altgläubige; strenggläubige Juden, Karaiten, Chasidim und Frankisten; armenische Monophysiten und tatarische Moslems. Im Königreich waren Polnisch und Latein, im Großfürstentum *ruski* und Polnisch Amtssprachen. Im Alltag verständigte man sich außer in den vier Hauptdialekten des Polnischen auf Kaschubisch und Góralisch [...], Ruthenisch in seinen nördlichen (weißrussischen) und südlichen (ukrainischen) Formen, Litauisch, Lettisch und [...] Pruzzisch, auf Plattdeutsch in den Städ-

<sup>1</sup> K. Popper, *The Open Society and Its Enemies*, Routledge, London 1945, S. 581.

<sup>2</sup> R. Hetman, *Izbica, Izbica*, Wydawnictwo Czarne, Wołowiec 2021, S. 340.

ten des Nordens, auf Jiddisch, Tatarisch oder Armenisch. Am königlichen Hof sprach man unter Bona Sforza<sup>3</sup> und Sigismund August<sup>4</sup> Italienisch, unter Henri [de] Valois<sup>5</sup> Französisch, unter Báthory<sup>6</sup> Latein, unter Wasas<sup>7</sup> und den Wettinern<sup>8</sup> Deutsch<sup>9</sup>. Auf diese Art und Weise wird ein Bild der Ischbitzer Gesellschaft skizziert, innerhalb deren ihre Mitglieder miteinander friedlich und ruhig lebten: „Die kulturelle Vielfalt der alten polnischen Gesellschaft [...] bereitete den Boden wenn nicht für umfassende Toleranz, so doch für praktische Duldung. Sie schuf eine Umgebung, in der die Kulturen sich wechselseitig befruchteten und aufgeschlossene Menschen von ihren Nachbarn lernen konnten, und sie ermutigte eine beeindruckende Bildungstradition, in der die einzelnen Gemeinschaften in der Vortrefflichkeit ihrer Schulen und Akademien miteinander wetteiferten<sup>10</sup>. Die durch wechselseitige Aufgeschlossenheit und Toleranz der Menschen zum Vorschein kommende Stimmung solcher mit einem *locus amoenus* zu assoziierenden Vorkriegsstädtchen bezeugt auch die Äußerung eines von Hetman zu einem Juden interviewten Polen: „Das war ein Jude, aber ein anständiger Mann“<sup>11</sup>.

Das Bild dieses mehr oder weniger idyllischen Lebens wird in weiteren Buchkapiteln durch die Beschreibung u. a. der Beseitigung der jüdischen Gemeinschaft im öffentlichen Raum oder der Propaganda immer trübsinniger, sodass es letztendlich zur finsternen und Grauen erregenden Schilderung eines *locus terribilis* wird<sup>12</sup>. Dadurch kommt es zur unvermeidlichen Ver-

<sup>3</sup> Bona Sforza (1494-1557) – eine italienische Prinzessin aus dem Adelsgeschlecht der Sforza, ab 1518 durch Heirat Königin von Polen und Großfürstin von Litauen (Fußnote von P.A.O.).

<sup>4</sup> Sigismund August (1467-1548, in der polnische Historiographie auch Sigismund der Alte) – König von Polen und Großfürst von Litauen aus dem Adelsgeschlecht der Jagiellonen (Fußnote von P.A.O.).

<sup>5</sup> Henri von Valois (1551-1589) – als Henryk Walezy gewählter König von Polen-Litauen (1573-1574) und ab 1574 König von Frankreich (Fußnote von P.A.O.).

<sup>6</sup> Stephan Báthory (1533-1586) – ab 1576 König von Polen und Großfürst von Litauen (Fußnote von P.A.O.).

<sup>7</sup> Das Haus Wasa – ein schwedisches (1521-1654) und polnisches (1587-1668) Königshaus (Fußnote von P.A.O.).

<sup>8</sup> Das Haus Wettin – eines der ältesten urkundlich nachgewiesenen Geschlechter des deutschen Hochadels. Aus dieser Dynastie gingen bis zur Neuzeit mehrere Monarchen von Sachsen, Polen, Belgien, Portugal, Bulgarien und Großbritannien hervor (Fußnote von P.A.O.).

<sup>9</sup> N. Davies, *Im Herzen Europas. Geschichte Polens*, München 2002, S. 286-287. In den Zitaten wird die originale Rechtschreibung beibehalten.

<sup>10</sup> N. Davies, *Im Herzen Europas. Geschichte Polens*, München 2002, S. 287.

<sup>11</sup> R. Hetman, *Izbica, Izbica*, Wołowiec 2021, S. 7.

<sup>12</sup> Vgl. auch P. A. Owsinski, *Jüdische Bevölkerung von Busko-Zdrój während des Zweiten Weltkrieges im Lichte der ausgewählten örtlichen NS-Dokumente*, „Studia Niemi-

zerrung des Wirklichkeitsbildes, in dem die Nazis ein eindeutig negatives, vereinfachendes und verallgemeinerndes Klischee eines Juden im Bewusstsein nicht nur der deutschen, sondern auch der polnischen und überhaupt der gesamteuropäischen Bevölkerung zu kreieren anstrebten. Somit wird die entartete Perzeptionsweise der Realität und der konkreten Gruppen von Menschen (hier: von Juden) erreicht, wodurch u. a. die kognitiven Fähigkeiten sowie das Verhalten der Menschen unter Kontrolle des NS-Besatzers gebracht werden konnten<sup>13</sup>.

Die andere Seite der Innovation des Buches liegt schon in der Auswahl der in der Buchhandlung dargestellten Stadt: Das Augenmerk wird nämlich auf die Hölle der Bewohner der in der Fachliteratur nicht allzu häufig angebotenen Ortschaft gerichtet. Es handelt sich nämlich um ein eher kleineres Städtchen bei Lublin im Südosten Polens mit ungefähr 4.500 Einwohnern vor dem Krieg. Während des Krieges ist es jedoch unglücklicherweise zu einem der Konzentrationslager und zu einem bei Judendeportationen von Łódź zu den Vernichtungslagern Bełżec, Sobibór und Treblinka dienenden Durchgangslager *Ghetto Izbica* (*Transit-Ghetto*, *Durchgangsghetto*) geworden. Zeitweilig befanden sich dort sogar 19.000 Menschen aus den mehr oder weniger abgelegenen Gebieten Europas, d. h. aus Deutschland, Österreich, Tschechen und der Slowakei<sup>14</sup>. Bereits aus diesem Grund wäre es belangvoll und wünschenswert, diesen Stadtnamen sowohl samt den anderen deutschen großen und bekannteren Konzentrationslagern in Polen (wie etwa Auschwitz, Bełżec, Sobibór, Treblinka oder Stutthof) zu kennen als auch ihn neben den Namen von großen Ghettos auf dem polnischen Boden zu nen-

---

coznawcze = Studien zur Deutschkunde” 61, 2018, S. 351-359.

- <sup>13</sup> Vgl. P. Moskała, *Propaganda i rzeczywistość nazistowska widziana oczami dziecka w powieści Johna Boyne’a «Chłopiec w pasiastej piżamie»*, „Acta Universitatis Lodzianensis. Folia Litteraria Polonica” 3(41), 2017, S. 107-108, (online) [https://repozytorium.uni.lodz.pl/bitstream/handle/11089/25262/0\\_9\\_107-114-moskala.pdf?sequence=1&isAllowed=y](https://repozytorium.uni.lodz.pl/bitstream/handle/11089/25262/0_9_107-114-moskala.pdf?sequence=1&isAllowed=y) (dostęp: 2.02.2022); K. Grzegorzewski, «Judenfrage». Retoryczny obraz propagandy antysemickiej w III Rzeszy (na przykładzie publicznych wypowiedzi Adolfa Hitlera i innych polityków NSDAP w latach 1933-1945), „Acta Universitatis Lodzianensis. Folia Litteraria Polonica” 14, 2011, S. 142; J. Kossecki, *Totalna wojna informacyjna XX wieku a II RP*, Wydawnictwo WSP, Kielce 1997, S. 14; L. Doob, *Public Opinion and Propaganda*, Cresset Press, London 1949, S. 240.
- <sup>14</sup> Vgl. R. Kuwalek, *Das kurze Leben im Osten*, [in]: B. Kundrus, B. Meyer (Hrsg.), *Die Deportation der Juden aus Deutschland. Pläne – Praxis – Reaktionen 1938-1945*, Wallstein 2004, S. 120, Anm. 24; S. Lehnstaedt, *Der Kern des Holocaust. Belzec, Sobibór, Treblinka und die Aktion Reinhardt*, München 2017, S. 71; R. Hetman, *Izbica, Izbica*, Wołowiec 2021, S. 171.

nen (u. a. Piotrków Trybunalski, Warszawa, Kraków, Kielce, Lublin, Radom, Tarnów, Częstochowa und Łódź)<sup>15</sup>.

In der Publikation werden auch solche Themen nicht verschwiegen wie Isolierung, Stigmatisierung, Diskriminierung, Vergegenständlichung, Verleumdung, Vernaderung, Verfolgung, Verprügeln, Vergasung, Verbrennung mit allen damit zur Verfügung stehenden Mitteln – wie etwa Stöcke, Gewehre, Viehwaggons, Galgen, Gaskammern oder Verbrennungsöfen – und mit allen dafür bestimmten Einrichtungen – wie etwa Gestapo, Feuerwehr, Judenrate oder Volksdeutsche –, die das Leben des Menschen reduzieren und ihn zu einem verzweifelten und verschreckten – aber trotz allem und um jeden Preis – sein Leben rettenden Tier machen, das beharrlich versucht, vor seinen sich nicht selten durch Gewissenhaftigkeit und Fleiß kennzeichnenden Verfolgern Zuflucht zu finden.

Im Buch sind die Berichte über die Tragödie einzelner Bewohner der Stadt im Kontext des Unglücks der ganzen jüdischen Gemeinschaft vorzufinden. Die enigmatisch betitelten und dadurch die Neugier weckenden Kapitel laden den Leser dazu ein, sich mit dem *vitae* konkreter Personen vertraut zu machen. Detailliert und illustrativ werden sowohl das Schicksal der jüdischen Opfer als auch der deutschen Soldaten und der sich beispielsweise in der lokalen Feuerwehr organisierenden, ortsansässigen Folterknechte geschildert<sup>16</sup>. Treu aber zugleich taktvoll und mit Gefühl werden ebenfalls die sich während der Kriegsjahre verändernden Bedingungen, Umstände und Verhältnisse zwischen den Stadtbewohnern beschrieben. Der Autor erspart dem Leser auch keine Darstellungen der bestialischen Exekutionen, der schlampigen Bestattungen der Erschossenen auf dem örtlichen jüdischen Friedhof, der rücksichtslosen Plünderungen, der brutalen Raubüberfälle und der barbarischen Zerstörung des jüdischen Kulturerbes. Aus der ganzen von Hetman erzählten Geschichte gewinnt man den Eindruck, dass das harte Los nicht nur die ganze jüdische Bevölkerung betrifft, sondern es gelingt ihm auch, das Schicksal einzelner Individuen innerhalb dieser Bevölkerung meisterhaft in den Vordergrund zu rücken, sodass die Buchfiguren an Anonymität verlieren und zu den konkreten, zu einem bestimmten Zeitpunkt auf einem gegebenen Gebiet lebenden Menschen mit Vor- und Nachnamen, mit ihrem Erfahrungsschatz sowie ihrem Wissensvorrat werden.

Den großen Vorteil des Buches erkennt man auch in der Konfrontierung des Autors mit den entsprechenden, wichtigen Fachliteraturpositionen, deren Auflistung am Ende der Publikation jedoch fehlt.

<sup>15</sup> Vgl. T. Prekerowa, *Wojna i okupacja*, [in:] J. Tomaszewski (Hrsg.), *Najnowsze dzieje Żydów w Polsce w zarysie (do 1950)*, Warszawa 1993, S. 283.

<sup>16</sup> Vgl. R. Hetman, *Izbica, Izbica*, Wołowiec 2021, S. 82–83.

Das Buch von Hetman darf mit Sicherheit als schweigendes, der jüdischen Opfer der Schoah gedenkendes Denkmal betrachtet werden, das beim Lesen jedoch beginnt, laut und gellend zu schreien und eine Ehrerbietung für die Verstorbenen zu fordern. Seine Veröffentlichung sei auch als große und relevante Geschichtsstunde für uns anzusehen, im Rahmen deren das traurige Los der konkreten – nicht der ungenannten und nicht der unbekanntenen (!) – Menschen besprochen wird. Dies korrespondiert wiederum auch mit der Konstatierung von Hetman, laut dem wir lediglich eine schematisierte und generalisierte Geschichte voll von Euphemismen, Besprechungen sowie unpräzisen Feststellungen während verschiedener Feierlichkeiten, Begegnungen oder in den Dokumenten bekommen, obgleich ihre wahren und glaubhaften Quellen in Form der Biographien und Berichte über die auch die jüdischen Elemente enthaltende Vergangenheit Polens in den Archiven, Instituten und Museen herumliegen<sup>17</sup>.

## Bibliografie

Davies N., *Im Herzen Europas. Geschichte Polens*, München 2002.

Doob L., *Public Opinion and Propaganda*, London 1949.

Grzegorzewski K., «Judenfrage». Retoryczny obraz propagandy antysemitycznej w III Rzeczy (na przykładzie publicznych wypowiedzi Adolfa Hitlera i innych polityków NSDAP w latach 1933–1945), „Acta Universitatis Lodziensis. Folia Litteraria Polonica” 14, 2011, S. 141–153.

Hetman R., *Izbica, Izbica*, Wołowiec 2021.

Koscecki J., *Totalna wojna informacyjna XX wieku a II RP*, Kielce 1997.

Kuwalek R., *Das kurze Leben «im Osten». Jüdische Deutsche im Distrikt Lublin aus polnisch-jüdischer Sicht*, [in]: B. Kundrus, B. Meyer (Hrsg.), *Die Deportation der Juden aus Deutschland. Pläne – Praxis – Reaktionen 1938–1945*, Wallstein 2004, S. 112–134.

Lehnstaedt S., *Der Kern des Holocaust. Belzec, Sobibór, Treblinka und die Aktion Reinhardt*, München 2017.

Moskała P., *Propaganda i rzeczywistość nazistowska widziana oczami dziecka w powieści Johna Boyne'a «Chłopiec w pasiastej piżamie»*, „Acta Universitatis Lodziensis. Folia Litteraria Polonica” 3(41), 2017, S. 105–114, (online) [https://repozytorium.uni.lodz.pl/bitstream/handle/11089/25262/0\\_9\\_107-114-moskala.pdf?sequence=1&isAllowed=y](https://repozytorium.uni.lodz.pl/bitstream/handle/11089/25262/0_9_107-114-moskala.pdf?sequence=1&isAllowed=y) (dostęp: 2.02.2022).

Owsiński P. A., *Jüdische Bevölkerung von Busko-Zdrój während des Zweiten Weltkrieges im Lichte der ausgewählten örtlichen NS-Dokumente*, „Studia Niemcoznawcze = Studien zur Deutschkunde” 61, 2018, S. 351–359.

Popper K., *The Open Society and Its Enemies*, London 1945.

Prekerowa T., *Wojna i okupacja*, [in:] J. Tomaszewski (Hrsg.), *Najnowsze dzieje Żydów w Polsce w zarysie (do 1950)*, Warszawa 1993, S. 271–384.

<sup>17</sup> Vgl. R. Hetman, *Izbica, Izbica*, Wołowiec 2021, S. 170.